

Freiwillige Unfall-Versicherung
nach Maßgabe der aufstehenden Bedingungen. Erscheint
täglich. Monatlicher Beitragssatz 1.50 M., durch die Volk-
bezogen vierteljährlich 4 M. Falls wir in der Herausgabe
oder Aufstellung der Zeitung gehindert sind, hat der Versicher-
te keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Beitragssatzes.

49. Jahrgang

In Erfüllung des der argentinische Regierung, bereits 1917 von der früheren Regierung gegebenen Versprechens fand gestern mittag auf dem im Stiel Hafen liegenden Dampfer „Sambor“ die feierliche Hissung der argentinische Flagge statt. Der Akt, dem eine argentinische Abordnung unter Führung des argentinische Gesandten in Berlin, Wolina, und eine deutsche Kommission unter Führung des Ministerialdirektors Samson als Vertreter der deutschen Reichsregierung beizuwohnte, war gedacht als nachträgliche rituelle Begehung für zwei während des Krieges durch deutsche Boote versenkte argentinische Dampfer. Nach der argentinische Abordnung mit dem üblichen Zeremoniell auf dem Uferhissst empfangen worden war, hielt der Vertreter des auswärtigen Amtes an den argentinische Gesandten eine Ansprache, die von diesem erwidert wurde. Nach der Besende beendet hatte, wurde in feierliche Weise die argentinische Flagge großtöps gelüftet. Nach Absprechen der Ehrenwache vereinigten sich die Herren der argentinischen und deutschen Abordnung zu einem Frühstück an Bord. Um 1 1/2 Uhr verließ der argentinische Gesandte mit einer Salut von 15 Schuß das Schiff. Bagatel war die argentinische Flagge großtöps gelüftet.

Westfalen und Rheinland

Kamen, 24. Sept. (Verschiedenes.) Unläßlich eines Eingekasses weist der Minister für Handel und Gewerbe darauf hin, daß bei Wänschen und Bescheiden der Fabriken usw. wegen Kohlenlieferungen in erster Linie die zuständigen Kohlenwirtschaftsstellen und nicht die allgemeinen Verwaltungsbehörden in Anspruch zu nehmen seien. Jedenfalls ist dieser Weg zweckmäßiger und führt in der Regel schneller zum Ziel. Die Kohlenwirtschaftsstelle ist diejenige behördliche Stelle, die gemäß § 118 der Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz dafür geschaffen worden ist, Wänsche und Bescheiden der Verbraucher entgegenzunehmen und an der zuständigen Stelle, soweit notwendig, zu vertreten. Die Kohlenwirtschaftsstelle ist, da sie gleichzeitig Außenorgan des Reichskohlenkommissars ist, außerdem in der Lage, häufig aus eigener Kraft Notstände abstellen zu können.

Briefkasten der Heeresverwaltung, welche in fremden Schlägen aufzulegen, eingekassiert oder gestohlen werden, sind, nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern, unter Angabe der Fußstempel und der Fußstempel der Heeresbriefkastenanstalt in Spanien mitzuteilen. Diese beantragt die erforderlichen Maßnahmen für die Abforderungen usw. Die Tauben der Heeresverwaltung sind auf den äußeren Fußstempeln beider Fußstempel mit dem Stempel „Militärbriefkasten“ und außerdem mit Stations- und Nummernstempel versehen. Ferner tragen die Heeresbriefkasten an den beiden Fußstempeln mit folgenden Beschriftungen: M. B. (Sp. oder dergl.), Jahrgang (z. B. 18) und laufende Nr. (z. B. 20), K. B. A. (Sp. oder dergl.), Jahrgang (z. B. 18) und laufende Nr. (z. B. 20), M. B. (1 oder dergl.), Jahrgang (z. B. 18) und laufende Nr. (z. B. 20), M. B. (V. oder dergl.), Jahrgang (z. B. 18) u. d. Nr. (z. B. 20).

(Eine rheinisch-westfälische Städteverwaltung.) In einer Pressekonferenz, die in Köln stattfand, teilte die Stadtverwaltung u. a. mit, daß Klagen laut geworden seien darüber, daß die einzelnen Stellen bei ihren Einkäufen sich gegenseitig überbieten. In Rheinland und Westfalen habe sich deswegen eine Städtevereinigung gebildet, die dahin strebe, mit den Städten und der Landwirtschaft annehmbare Preise zu erzielen. Infolge der Trockenheit und des Rückganges der Milchproduktion könne damit gerechnet werden, daß der Preis für Milch in diesem Winter wesentlich auf 5 Mk. je Liter und darüber steigen werde. Bezüglich der Kartoffelversorgung wurde betont, daß keinerlei Grund für Notzustände vorliege. Die Kartoffelernte in Rheinland sei schlecht, wohingegen sie in Hannover, Sachsen, Thüringen usw. als eine Mittelernte zu erwarten sei. Vor einer überhöhten Ernte müsse gewarnt werden, da hierzu kein Grund vorliege. Infolge der Dürre habe sich zwar auf dem Schlachthofmarkt ein verfallener Auftrieb, aber kein Sinken der Fleischpreise bemerkbar gemacht.

Wie wir vom Stadthofratsamt erfahren, findet bis Ende September in den Ausstellungshallen Essen-Mittelscheid, Nordstraße 2, eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden, über Schmutz und Geschlechtskrankheiten statt. Besuchszeit täglich von vormittags 9 bis nachmittags 7 Uhr. (Montags Abstellung Geschlechtskrankheiten nur für Frauen und Mädchen). Der Besuch der Ausstellung wird empfohlen.

(40 Jentner Kartoffeln als Diebstahl.) Wir brachten gestern eine Mitteilung, wonach gebeten wurde, den Kriegssopfern bei Einkauf der Winterbedürfnisse einen erheblichen Preisnachlass zu gewähren. Daraufhin sind der amtlichen Hilfskasse von dem Landwirtschaftlichen Lokalverein Kamen ungefähr 40 Jentner Kartoffeln zwecks Verteilung unentgeltlich überwiesen worden. Hierfür wird im Namen der Witwen herzlich gedankt. Es wäre wünschenswert, wenn von anderer Seite in ähnlicher Weise die Not der Kriegssopfer gelindert würde.

Am 24. Sept. (Soziale Fürsorge.) Die durch den Amtshaushaltsplan 1921 neu geschaffenen zwei Sozialbeamtenstellen sind mit dem 15. September 1921 provisorisch besetzt worden, und zwar mit den Damen Pröbsting aus Wittenberg und Schwannenberg aus Köln a. Rh. Beide Damen haben staatlich anerkannte Sozialbeamtenstellen inne und werden in allen Zweigen der sozialen Fürsorge im Außendienst tätig sein. Frau Pröbsting übernimmt den ständigen Teil des Amtsbezirks (die Gemeinden Heeren-Weide, Welsen, Wülhausen, Bünnern, Stodum, Westhemmerde, Hemmerde und Siddinghausen); Frau Schwannenberg den westlichen Teil (Wassen, Afferde, Wasserfurl, Süddamen, Wehler, Wehler, Oberaden, Niederaden, Wehdinghofen). Die Tätigkeit der beiden Damen soll im engsten Einvernehmen mit den örtlichen Wohlfahrtsvereinigungen und Organisationen stattfinden, namentlich auch mit den in den Gemeinden schon vielfach vorhandenen Gemeindefürsorgern.

Maßen, 24. Sept. (Der Schussverlust.) Vor kurzem wurde darüber berichtet, daß zwei junge Leute vor dem Cafe Neff auf der Hellwegstraße mit einem Revolver hantiert hätten, wobei ein Schuß losgegangen und die Kugel einem der jungen Leute in die Brust gedrungen war. Der Gefasste, der Bergmann Heinrich Groß von hier, ist jetzt seinen Verletzungen im evangelischen Krankenhaus in Unna erlegen.

(Dortmund, 23. Sept. (Verschiedenes.) Eine Betriebsrätekonferenz, die von zwölf Schachtanlagen des Dortmunder Bezirks besucht war, befaßte sich mit der Lohnfrage und der Teuerung. In einer Entschließung werden die Verbände und Parteien aufgefordert, bis zum 30. September klare Antwort zu geben auf die Fragen, die durch eine ganze Anzahl Belegschafts- und Bergarbeiterversammlungen gestellt seien. Im Falle der Ablehnung einer Antwort werde man über die Köpfe der Führer hinweg die Zusammenfassung der Arbeiter in Angriff nehmen. — Zu den gemeindlichen

Unterlagen auf der Eisenbahn sind die „Mitt. Westf.“. Schon seit Jahren erregte das Verschwinden vieler Gepäck- und Frachtkisten auf dieser Strecke die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen, erst jetzt ist es aber gelungen, die Angelegenheit zu klären und die Schuldigen zu erfassen. Es handelt sich um ein Komplott von Eisenbahnbeamten — Zugführern, Schaffnern, Stationsbeamten — die sich gegenseitig in die Hände arbeiteten. Selbst Eisenbahnbeamte, die 35–40 Dienstjahre hinter sich haben, haben der Versuchung nicht widerstehen können. Nicht weniger als 70 Personen sind an den Unterschlagungen und Diebstählen beteiligt; ein großer Teil von ihnen ist bereits verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Diebstähle wurden in der Weise ausgeführt, daß beispielsweise in Dortmund und Leere Schließfächer aufgegeben wurden, zu denen die beteiligten Eisenbahnbeamten Schlüssel besaßen. Während der Fahrt wurden diese Schließfächer dann mit Diebstahl aller Art, vor allem mit kostbaren Stoffen, Schokolade, Rauchwaren, Spirituosen, die man dem Versandgut entnahm, gefüllt. Die Koffer waren meistens nach den Stationen Bad Deynhausen, Kamen und Porta gefahren, wo sie von Heßlern in Empfang genommen wurden. Ebenso wurde umgekehrt verfahren. Weiter wurden ganze Stoffballen und Pakete und auf diese Weise gestohlen. Die Verurteilungen gehen, da sie sich auf Jahre erstrecken, in die Millionen. Die Unterschlagung liegt in den Händen der Eisenbahndiebstahlüberwachungsstellen der Eisenbahndirektion Hannover, unter Leitung des Kriminalkommissars Nach-Hannover. Die Verhafteten sind dem Untersuchungsgefängnis in Düsseldorf zugeführt. — Während des Spielens auf der stillgelegten Wühnigbrücke machte sich der 13 Jahre alte Schüler Hermann Kitz in einem früheren Aufzugsstuhl zu schaffen. Die Kinder waren über die Dächer geklettert, um an den Schacht zu kommen. Kitz stürzte in den Aufzugsstuhl hinab und fand dabei den Tod. Die Leiche wurde geborgen und in das Elternhaus übergeführt. — In der Ecke Schwanenwall-Schwanenstraße erfolgte gestern nachmittags ein Zusammenstoß eines Autos mit einem Straßenbahnwagen. Auto und Straßenbahn wurden beschädigt und zwei Arbeiterinnen, die sich im Auto befanden, durch Heranfahren verletzt.

*** Jersohn, 23. Sept. (Mit 26 000 Mk. verschunden.)** Der seit etwa drei Wochen in dem hiesigen Bahnhofrestaurant angestellte kleiner Gluck, angeblich ein Flüchtling aus Oberschlesien, wurde vom Besitzer des Bahnhofrestaurantes beauftragt, 26 000 Mark zu der hiesigen Reichsbankkassette und dem Jerschner Bank zu bringen. Er ist mit dem Geld flüchtig geworden. Die polizeilichen Nachforschungen waren bisher ohne Erfolg.

Altena, 23. Sept. (Der Westfälische Heimatbund.) Der Bund der Heimat zum 2. Westfalentag in Altena ein. Der 10. Oktober bringt in den Räumen der Burg Vorstands-, Auswärtige- und Mitgliederversammlung, Führung durch die Burg und einen Begrüßungsabend. Am 11. Oktober spricht in der Festversammlung im Vortragsraum Prof. Dr. Kappeh-Düsseldorf über „Sauerländer Väter“ und Karl Wagenfeld-Münster über „Jule und Aufgaben der Heimatvereine“. Nachmittags 3 Uhr findet als Festspiel auf der Burg eine Feste-Hochzeit (Trauzeit-Hochzeit) unter Zugrundelegung der Westfälischen Bauernhochzeit von Karl Wagenfeld statt. Nach dem feinen Besuche des 1. Westfalentages in Baderborn im Vorjahre dürfte auch der 2. Westfalentag auf rege Beteiligung rechnen.

*** Schwelm, 23. Sept. (Von einem Fahrgast.)** Das sechsjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Richard Feldmann machte sich an einer Kipptarre zu schaffen, auf der sich ein schweres eisernes Faß befand. Die Karre schlug dabei auf und das Faß stürzte auf das Kind, das zu Tode gedrückt wurde.

(D) Bochum, 23. Sept. (Das Opfer eines Raubmordes.) Wie inzwischen bekannt geworden ist, ist Direktor Sohn von der Deutschen Ammoniakverkaufvereinigung, dessen Ableben dieser Tage gemeldet wurde, einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Nach einer Meldung aus Neuenahr wurde Direktor Sohn am Montagabend gegen 7 Uhr etwa ein Kilometer von Bad Neuenahr, wo er zur Kur weilte, von einer Gesellschaft auf einem Wege erschossen aufgefunden. Fünf Minuten vor der Auffindung hatte die Gesellschaft in der betreffenden Gegend einen Schuß fallen gehört. Als man hinzukam, lag Direktor Sohn nur noch schwach; binnen wenigen Augenblicken war er tot. Man stellte fest, daß die Verlesene fehlte. Auf die Ergreifung des Raubmörders hat die Ammoniakverkaufvereinigung eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt. Direktor Sohn hat ein Alter von 64 Jahren erreicht. Sein Verlust wird in der Bergwerksindustrie schmerzhaft empfunden werden. Er hat sich um die Verbreitung des schwefelsauren Ammoniaks, dessen Wert als Düngemittel von der Landwirtschaft jetzt allgemein anerkannt wird, um die Förderung des Benzolgeschäftes große Verdienste erworben. Ebenso war er mit Erfolg bemüht, wirtschaftliche Verbindungen mit dem Ausland, die der Krieg zerstört hatte, wiederherzustellen und deutschen Erzeugnissen im Ausland auf neue gute Absatzmöglichkeiten zu schaffen.

(D) Herne, 23. Sept. (In die Fremdenlegion verschickt.) Eine hiesige Familie erhielt dieser Tage von ihrem Sohne, der den Wadungen der Fremdenlegionswörter gefolgt war, aus Algerien einen Brief, worin dieser sein Leid klagt. Er sagt, daß er es bitter bereue,

in der Jugend seinen Eltern und Bekehrten nicht besser gefolgt zu sein. Jetzt müsse er im heißen Wüstenlande als Soldat ein elendes Dasein führen; immer größer werde die Sehnsucht nach der verlorenen Heimat.

(D) Wittenberg, 23. Sept. (Eine appetitliche Sache.) In Sevinghausen wurde eine Polensfamilie dabei betroffen, als sie den Kadaver eines verendeten Schweines, den sie ausgegraben hatte, für den Hausgebrauch zerlegen wollte. Die in die Wohnung eindringenden Banditen fanden das Schwein ganz rot angelassen und einen ekelhaften Geruch ausströmend, in der Küche der Polen. Diese gaben Abriß zu, im vorigen Jahre eine verendete Ziege mit gutem Appetit und ohne gesundheitliche Nachteile verspeist zu haben.

(D) Wier, 23. Sept. (Ein verzweifelter Sprung.) Bei einem Brande in Herten sprang eine Frau, die durch den Brand der Weg über den Fluß abgeschnitten war, mit ihrem zehnjährigen Sohne aus einem Fenster des dritten Stockwerks. Beide erlitten schwere Verletzungen.

(D) Wier, 23. Sept. (Zand aus unrunder Zeit.) Bei der Niederlegung einer alten Kapelle wurde eine versiegelte Flasche gefunden, die mit Dokumenten beim Bau der Kapelle in den Grundstein eingebettet worden war. Die Dokumente waren aber derart vermodert, daß sie beim Öffnen der Flasche wie Zunder auseinanderfielen.

*** Münster, 23. Sept. (Erschossen.)** Ein aufsehender Vorfall spielte sich in der Nacht auf der sogenannten Hermannsfliege ab. Die Frau des Gelegenheitsarbeiters Springender verbrachte den Abend mit mehreren Bekannten und Freundinnen in einer hiesigen Wirtschaft. Zu ihnen gesellte sich auch der Mann. Im Laufe der Besuche entfernte sich die Frau mit einer anderen Person. Nach einiger Zeit schloß die Ehefrau Verdacht und machte sich auf die Suche. Er fand keine Frau mit dem Verdacht in der Hermannsfliege und gab auf beide Revolverkugeln ab. Die Frau wurde durch einen Wundschuß getroffen, der sie verlor. Nach Angaben des Springenden starb die Frau, die man in einem Wagen nach der Wohnung auf der Buddenstraße gebracht hatte, im Laufe der Nacht. Der verlesene Mörder wurde ins Krankenhaus gebracht, der Täter selbst verhaftet. Der getöteten Frau steht ein guter Beamter zur Seite, sie ist wiederholt vorbestraft.

*** Neuss, 23. Sept. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung.)** wurde der Schuhwarenhändler Walter von der Mühlen, in dessen Schuhwarenlager es vor einigen Wochen gebrannt hatte, festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis in Düsseldorf übergeführt.

Essen, 23. Sept. (Eine abenteuerliche Befestigung und Grenzverletzung.) die im Dezember 1919 an der polnischen Grenze spielt, wurde in einer Verhandlung vor der Essener Strafkammer aufgeworfen. Unter der Anklage der Befestigung hatten sich zu verantworten der frühere Unteroffizier, hiesige Bergmann Johann Benndorf aus Gelsenkirchen, der frühere Gefreite, hiesige Wirtschaftsbeamte Alfred Dost in Gelsenkirchen, der frühere Gefreite, hiesige Bergmann Johann Galt aus Buer-Weise und der Kaufmann Schuldt Wohn aus Berlin. Im Dezember 1919 waren die drei erlassenen Urteile angefallen zur Aufklärung im Offen abkommandiert. Sie hatten auf der Eisenbahnstrecke Kauterburg-Klewen die Züge zu verlangsamen und dabei vor allen Dingen auch die Verletzung der deutschen Grenze in das Ausland zu verhindern. Am 16. Dezember trafen sie in einem Zuge den Kaufmann Wohn, der als Spion in deutschen Diensten stand, und der seine Tätigkeit in Polen ausübte. Wohn war an der ganzen Grenze allgemein bekannt und wurde schon seit geraumer Zeit von den Polen eifrig gesucht, die auf seinen Kopf eine hohe Belohnung ausgesetzt hatten. Das war auch den Angeklagten, die den Wohn ebenfalls kannten, bekannt. Als sie Wohn im Zuge erblickten, der bei den deutschen Grenzbehörden liberal weitergehenden Schuß gegen ihn und ihn mit allen notwendigen Auswärtigen versehen war, unterzogen sie ihn einer Durchsuchung und fanden bei ihm 800 Mark in Silbergeld vor. Die Angeklagten hatten ihn aus dem Zuge, beschuldigten ihn des beschuldigten Geldschmuggels und brachten ihn nach Kauterburg. Sie führten ihn aber nicht zum Polizeikommissariat, begaben sich zunächst vielmehr in eine Gastwirtschaft. Dann verhandelten sie mit Wohn wegen seiner Freilassung. Die drei Angeklagten erklärten sich bereit, ihn gegen die Hälfte des Silbergeldes laufen zu lassen. Sie hielten ihn vor, daß die Polen ihn für vogelfrei erklärt und eine hohe Belohnung auf seinen Kopf ausgesetzt hätten. Sie würden ihn gegebenenfalls an die Polen ausliefern. Wohn, der sehr wohl wußte, daß er im Falle seiner Auslieferung unerbittlich von den Polen erschossen werde, erklärte sich bereit, dem Ansuchen der Angeklagten zu entsprechen. Man brachte ihn dahin, daß Wohn ihnen 300 Mark in Silber und 1000 Mark in Papier zahlte. Das Papiergeld befestigte er sich zuvor bei einem Bekannten in Kauterburg. Man ließ die Angeklagten den Wohn frei. Die Angeklagten gaben in der Gerichtsverhandlung den Sachverhalt, der hart an Erpressung grenzt, im wesentlichen zu. Die Strafkammer sprach den Angeklagten Wohn, der im Verdacht stand, die Willkürangeklagten durch das beigegebene Geld bestochen zu haben, mangels jeglicher Unterlage kostenlos frei. Benndorf und Galt erhielten je 6 Monate Gefängnis. Gegen Dost, der zur Verhandlung nicht erschienen war, wurde ein Haftbefehl erlassen.

(D) Duisburg, 23. Sept. (Schwarzmaschenmänner vor Gericht.) Unter der Anklage, im Ruhrbezirksgebiet wiederholt nachts verwegene Raubüberfälle verübt zu haben, wobei sie mit schwarzen Masken und Revolvern vorgehen, standen die Gebrüder Richard und Walter Schuler, der Arbeiter Johann Schmitz und der Arbeiter Wilhelm Frangen vor dem Schwurgericht. Die beiden letztgenannten wurden zu je 9 Jahren, Richard Schuler zu 6 Jahren und 3 Monaten, Walter Schuler zu 6 Jahren Jugendhaus verurteilt. Außerdem wurde auf je 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

(D) Duisburg, 23. Sept. (Auf der Nacht erschossen.) Der Arbeiter Lohsche aus Sterade wurde bei einem Flugversuch, den er nach einer Strafkammerverurteilung unternahm, von einem Justizwachmeister durch einen Schuß getötet. Lohsche hatte mit einem Totschläger auf seine Verfolger eingeschlagen.

Mün, 23. Sept. (Mängel im hiesigen Wohnungsbau.) Vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Köln fand eine Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Baderot statt, die deshalb Aufsehen erregte, weil in ihr die Behauptungen nachgeprüft wurden, die zumungunsten des Wohnungsbauamtes und seiner Beamten in weiten Kreisen der Bürgerschaft Glauben gefunden haben. Daß es sich hier weniger um den Einzelsatz handelte, in dem Rechtsanwalt Baderot Beamte des Wohnungsbauamtes beleidigt haben soll, ging schon aus dem Umstand hervor, daß zu der Verhandlung über 40 Zeugen geladen waren, darunter eine Anzahl der Beamten des Wohnungsbauamtes. Rechtsanwalt Baderot hat am 23. Juni 1920 in der Hauptverhandlung des Kölner Haus- und Grundbesitzvereins in Beziehung auf das städtische Wohnungsbauamt öffentlich behauptet, nur in Fällen, in denen es sich um die Unterbringung von flüchtigen Beamten und Angehörigen der beiden Mächte handelte, könne man dort für arbeiten und sogar in einigen Tagen eine Wohnung bereitstellen. Der Oberbürgermeister (heißt der Beigeordnete Albrecht) fand, diese Behauptung sei geeignet, die Beamten des Wohnungsbauamtes verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzumündigen, und stellte Strafantrag. Von den vom Angeklagten als Beweis erbrachten Fällen kamen einige zur Verhandlung. Von einem gab der Leiter des Wohnungsbauamtes, Beigeordneter Bergmann, an, umzumachen zu, er sei „bedeutend“, man habe hier den Eindruck gewonnen können, daß die Unterbringung eines flüchtigen Beamten vorliege. Aus der Verhandlung der anderen Fälle mußte man entnehmen, daß vom Wohnungsbauamt nicht immer so verfahren worden ist, daß die Wohnungsbauämter über jede Kritik erhaben wäre. Wie das Urteil feststellte, seien städtische Beamte und Angehörige des Wohnungsbauamtes bei der Unterbringung von Flüchtlingen tatsächlich bevorzugt worden. Lohsche habe der Angeklagte als Vorstandsmitglied des Haus- und Grundbesitzvereins in der Verhandlung berechtigter Interessen geltend gemacht; er wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens gehen zu Lasten der Staatskasse.

*** Kreuznach, 23. Sept. (Bei der Einfahrt in Langenloßheim fuhr der Fräuleinpersonenzug nach Bingerbrühl auf einen übermäßig vorgefahrenen Güterzug. Der Maschinenführer des Personenzuges wurde getötet und der Fahrer schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.)**

Aus aller Welt.

— Großfeuer auf Wälden. Von einem gewaltigen Großfeuer wurde das auf Wälden gelegene Rittergut Gradow heimgesucht. Sämtliche Gebäude, Scheunen, Stallungen, die gesamte Ernte, sämtliches Inventar, 60 Schweine, 15 Kühe und alles, was sich auf dem Hofe befand, wurde ein Raub der Flammen. Nur die Pferde und Kühe konnten in Sicherheit gebracht werden. Das Herrenhaus, das abseits liegt, wurde verschont. Das Feuer kam in der Hofgrube, die sich auf dem Hofe befindet, aus.

— 4 Raumburger Verbrecher ausgebrochen. In Raumburg sind aus dem Gefängnis 4 zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilte Verbrecher entkommen. Sie haben sich an Seiten aus ihrer Zelle im 4. Stockwerk herabgelassen.

— Neuer Raumburger a. Berlin. Dienstagabend gegen 6½ Uhr wurde der arbeitslose 60 Jahre alte Klempner Richard Kofow in seiner Wohnung, Schweinmörder Straße 121, in Wette liegend tot aufgefunden. Allen Umständen nach liegt ein Raumburger vor, da die Verhältnisse im Vorzimmer sämtlich durch Wille sind.

— Sportkonzerninhaber Lampe verhaftet. Auf Veranlassung des Dresdener Staatsanwaltschaft wurde vorgestern der Inhaber des vertriebenen Sportkonzerns, Willi Lampe, in Karlsruhe verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis übergeführt. Lampe war nach Zusammenbruch seines Unternehmens flüchtig geworden. Die Forderungen des Unternehmens dürften etwa 2 Millionen Mark betragen.

— 70 Vergleute verhaftet. Durch eine schwere Gasexplosion in dem Bergwerk von Mount Boulligan bei Bats in Nordqueensland wurden 70 Vergleute verhaftet. Man befürchtet, daß alle tot sind.

— Einfuhr eines Eisenbahnwagens. Infolge witterungsbedingter Regenfälle ist der Wadukt auf der Bahnlinie von Wrie nach Tulle bei Cornet eingestürzt. Die Schienen blieben auf einer Länge von 20 Meter zwischen dem Boden und dem zweiten Bogen, der dem Wasser widerstand, in der Luft hängen. Der Verkehr ist unterbrochen.

Eine Heirat mit Hindernissen.

Vor einigen Tagen erlitt in Berlin die handelsmännliche Frau des hiesigen Kaufmanns Jentner mit der Tochter eines Geschäftsmannes dadurch eine recht peinliche Situation, daß im letzten Augenblick als angebliche Zeugin, die mit der Heirat nicht einverstanden war, ein Kaufmann in Begleitung eines bekannten Berliner Gerichtsarztes auf dem Standesamt erschien und kurz vor dem Jentner dem Standesbeamten ein Akt des Gerichtsbezirks vorlegte, nach dem der Bräutigam als geistig unzureichend angesehen sei. Unter diesen Umständen verweigerte der Standesbeamte die Trauung. Wie sich herausstellte, war die Mutter, die Gattin eines reichlichen Millionärs, um die von ihr mißbilligte Heirat ihres Sohnes zu verhindern, sich einfach zu jenem Gerichtsbezirk begibt und diesen zahlreiche, nicht kontrollierbare und zum größten Teil unrichtige Angaben gemacht, um damit zu erzielen, daß ihr Sohn als nicht zureichend geistig angesehen werde. Dieser doch immerhin sehr gewöhnliche Quacksalber und sein Amtsgerichtswortführer, um den vollständigen und normalen geistigen Kaufmann unter die vorläufige Vormundschaft der Mutter zu stellen, wußte dieser sofort auf Veranlassung des Rechtsanwalts Dr. Frey von dem Gerichtsbezirk, der Jentner als Zeugin bezeichnet hatte, in dem Jentner sich zwei Gutachten beschaffen hatte, daß auf Grund wiederholter Untersuchungen erklärt wurde, daß von einer Geisteschwäche oder -geistesstörung keine Rede sein könne. Gegen den Beschluß des Amtsgerichts wurde durch Dr. Frey sofort Beschwerde bei der Kammer des Landgerichts III erhoben, in der u. a. auch die Jentner als Zeugin bezeichnet wurde. Die Beschwerde kammer hob daraufhin den Beschluß auf, durch den die vorläufige Vormundschaft angeordnet worden war, auf, so daß nun der Beschluß der jungen Leute nicht mehr in Frage steht.

— Ein Anabe, der im Hamburger Poolgassen Garten über das Gitter des Bärenzuges kletterte, fiel, um dem Bären eine vorbeigehten. Auf zu reichen, wurde dabei von einem braunen Bären am Arm gepackt. Das Tier zerfleischte den Arm derart, daß er im hiesigen Krankenhaus abgenommen werden mußte.

**Hungersnot in der russischen
Steppe 1917.**

Die furchtbaren Schilderungen von der
egenmächtig in Rußland herrschenden Hun-
garnst überfüllten uns mit Zahlen und Ein-
zelheiten, aber sie erschöpfen uns nicht, wie es
in dieser schrecklichen Katastrophe kam, die ja
in ihren feglichen Auswirkungen eine Folge der
Mißwirtschaft der Sowjet-Regierung ist, in
Gründe aber nur typische Erscheinungen des
russischen Lebens ins Ungeheure steigert. Gar
oft schon ist der russische Bauer, dieser im
Weiden und Erträgen von Entbehrungen zu
geübte Mensch, von der Weisel der Hun-
garnst geheimgt worden. Dürre Jahre haben
oft stets in der russischen Steppe Mährten
zur Folge, die dann das ganze Ernährungs-
problem des so reichen, aber noch so weitig
nordlichen Landes gefährden.

7.

Ab heute und folgende Tage:

Großer Kirmestrußel

der Gemeinde Westick.

Neueröffnung.

Wir eröffnen in DORTMUND,
Ostenhellweg 28,
ein Spezial-Geschäft für Damen- und Herren-
Konfektion und bringen in unseren Abteilungen

Herren-Konfektion

in nur bester Friedens-Ausführung.

Anzüge für Herren, Burschen und Kinder. Cutaways, Hosen,
Covercoats, Sport-Paletots, Schlüpfer usw.

Damen-Konfektion

in einfacher und eleganter Ausführung.

Jackenkleider, Mantel-Kleider, Taillen-
Kleider, Kleider-Röcke, Mäntel, Blusen usw.

Wir führen nur wirklich gute Qualitäten zu
niedrigen Preisen und gewähren auf Wunsch

Zahlungserleichterungen.

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere
gut sortierten Lager, damit Sie sich von
unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

F. Höhborn

G. m. b. H. Dortmund,
Ostenhellweg 28. Ostenhellweg 28.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von
Pastor Fettes Heilweise
Anna, Bahnhofstraße 49
Sprechstunden: Dienstags und Freitags
von 9 bis 6 Uhr. 3139

Beitragssachen. Viele vermögende Damen
wünschen baldige glückl.
Heirat. Vermög. erhält. sof.
Ausk. d. Concordia, Berlin O. 34.

Haus mit Garten

in Kamen oder Umgebung
zu kaufen gesucht. 4087
Angebote unter Nr.
4087 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Empfehle:

Prima Margarine Pfund 11.00
Prima Rindfleisch 2 Pfd.-Dose 13.00
Prima Weizengries Pfund 4.25
Prima Pflaumen zuckerstb Pfund 6.00
Sowie jede Woche
frische Fleischwurst Pfund 10.00

Rudolf Saarbeck,

Rottstr. 7. 4095 Rottstr. 7.

4098
Feinste
Molkerei-Butter
Pfund 29.50.

Gebr. Wolff.

Tapeten

moderne Muster in größter Aus-
wahl und Preiswürdigkeit
empfehlen

Tapeten- u. Farbengeschäft
Hamm (Westf.), Große Weststr. 24.
Beste Bezugsquelle f. Anstreicher-Geschäfte
Verlangen Sie Musterkarte.



Erhalte am Sonntag einen Transport
große und kleine

Schweine.

Verkaufe dieselben zu den billigsten Tages-
preisen. 4099

Otto Bonhoff,

Annaerstraße 158. Telefon 282.

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in Anzug- und Paletotstoffen sind eingetroffen.
Bestellen Sie sofort, da Stoffe teurer werden. Anzug
nach Maß von 800.- Mk. an. Auch wer selbst Stoff hat.
Arbeitslohn und Zutaten 550.— Mark und höher.

Walter Schmidt,
Schneidermeister, Kaiserau.

Nun merk' Dir endlich, liebe Maus
Zum Waschtage muss Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens
schont und erhält es die Wäsche, und drittens
spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Heinrich Heritz - Hamm (Westf.)

Bahnhofstr. 14/16 — Luisenstr. 1/3.

Berufstätten f. Handwerkerskunt

Komplette 2805

Wohnungs-Einrichtungen

in gebiegender Art und
vornehmen Formen. —
Beste Qualitätsarbeit bei
niedrigster Preisstellung.

Besichtigung meiner 3 Ausstellungshäuser gern gestattet.



Sonntag und
Montag sind

Schweine

zu haben bei

H. Vonhoff,
Annaerstraße.

Besalon - Haarpflege

unübertroffenes
Kopfwaschmittel
in konzentrischer Form
äußert sparsam im Ge-
brauch Fl. Mk. 10.—
Besalon-Haarpflege
mit Kamille
gibt dem Haar den prächt-
vollen Goldschimmer.
Fl. Mk. 12.50.
Besalon-Haarpflege
m. Schwebel od. Teer
von ausgezeichneter Wir-
kung bei trockenem Haar-
boden und Kopfschuppen.
Fl. Mk. 12.50.
Verkaufsstelle: 3094
Löwen-Druckerei.

Fensterleder

weiche, zugeschnittene
Qualitätsware nur
solange Vorrat.
Größe 30x24 Mt. 12.
" 32x28 " 16.
" 35x32 " 20.

Friedr. Wadding
nur Nordstr. 34

Kenner rauchen
nur

HADOKA - Zigarren

in Preis u. Qualität
unerreicht.

überall zu haben.

Zur Wiedereröffnung der U.T. Lichtspiele

am Samstag, d. 24. Sept.

kommen wir mit einem ganz
ausgewählten Programm!

Das Haus der Qualen

(Aus den Memoiren des
blinden Dr. Griffith.)

Hauptdarsteller:

Ressel Orla, Fritz Korna, Charl-
Willy Kayser, und andere hervorragende
Kräfte. Außerdem wirken 20 wilde
Löwen mit.

Ein außergewöhnlich spannendes und
herzergreifendes Drama in 8 gewal-
tigen Akten. Dieses Bild führt uns
ganz unerdenkliche Foltern vor Augen,
unter anderem, wie der Chinese den
Ehebruch bestraft. Dieses Drama wird
das Tagesgespräch Kamens für lange
Zeit sein.

Der große Joe Jenkins-Film:

Die Dame im Koffer

5 Akte. 5 Akte.

Spannende Sensation mit atemberaubenden
Szenen. In der Hauptrolle: Paul
Bildt vom Berliner Stadttheater.

John Hagenboeck lustige
Jagden u. Abenteuer

„Die Känguruhjagd“

Zum Tottachen. 4084

N. B. Das geehrte Publikum von
Kamen und Umgegend wird höflichst
gebeten, uns mit seinem Besuch be-
ehren zu wollen und gleichzeitig zu
unterstützen.

Die Direktion.

Küchen und
Herde

Schlafzimmer
und Betten

H. Brorhilker, Möbelhandlung

Westlok, Post Kurl.

Telephon Nr. 137, Amt Kamen.

Wohnzimmer
und Sofas

Grosse Auswahl.
Billige Preise.

Sportplatz-Werbetag

in Kamen

am 25. September 1921

veranstaltet von sämtlichen Turn- und Sport-
Vereinen der Stadt.

Vormittags 11¹⁵ Uhr: Staffellauf „Quer durch
Kamen“ um den Wanderpreis der Stadt
Kamen. Start und Ziel: Marktplatz.

Nach dem Lauf: Ansprache eines Vertreters der
Arbeitsgemeinschaft der Turn- und Sport-
Vereine und Uebergabe des Wanderpreises
an die siegreiche Mannschaft durch den
Magistrat.

Nachmittags ab 1³⁰ Uhr auf dem Schützenhofplatz:
Volkstümliche Übungen, Damen-Tam-
burin-Wettkämpfe, Faustball-, Fussball-
Wettkämpfe usw.

Abends 7³⁰ Uhr in der Turnhalle des Turnvereins
zu Kamen: Turnerische Vorführungen,
Reigen- und Pyramiden-Aufmärsche,
Fechten usw. der mitwirkenden Vereine.
Verkündigung der Sieger.

Eintrittspreise:

Für Erwachsene im Vorverkauf 4 Mk., an der Kasse 5 Mk.
Für Jugendliche von Vereinen 2 Mk., Kinder 1 Mk.

Der Reinertrag wird von der Arbeitsgemeinschaft der Turn-
und Sportvereine für den Ausbau eines neuen Sportplatzes
verwandt werden.

Selen Sie klug!
Kaufen Sie jetzt!
Noch billig!

Pelze

80.-, 150.-, 250.-
und höher, dazu
die passenden

Muffen

Skunks, Marder,
Iltis, Blaufuchs,
Alaskafuchs,
Seal, Opossum
staunend billig!
Herrenpelzkragen
Pelzhüte, Um-
armelungen nach
neuesten Modellen.

Pelzvertrieb

Dortmund

6Königswall 6

11Troppe, kein Laden

gegenüber der

Bahnpost.

Bei 300 Mk. Einkauf

10 Mark Fahrt-
vergütung

Hundelrübenverkauf

Heil.

Montag, den 3.

Oktober, nachmit-
tags 5 Uhr, läßt

Frau Gutsbesitzerin

Schulze Heil in

Heil eine große Fläche

sehr gut

geratene

Hundelrüben

westlich des Hofes, an

der Kreisstraße, öffent-
lich nummerweise gegen

Barzahlung verkaufen.

Heil, 44093

Brüggemann.

Ein gut erhaltener weißer

und zwei schwarze 4090

zu verkaufen.

Nordenmauer 6.

Gebrauchter 4089

Dauer-

brandofen

zu verkaufen.

Schlachthofstr. 26.

Ein fast neues

Fahrrad

zu verkaufen.

4078

Weddinghofen,

Schulstraße Nr. 31.

Ein elegantes

Schlafzimmer

zu verkaufen.

4057

Sprechzeit nachmittags

von 3-7 Uhr.

Reitbahn „Zur

deutschen Eiche“.

Eine fast neue

Wasch-

maschine

zu verkaufen.

4064

Schönhausen,

Höfstraße Nr. 8.

Anzeigen aller Art

inseriert man erfolgreich in

der

Kamener Zeitung.

Lichtspielhaus Knieben Umma.

Freitag, Samstag und Montag 7.30 Uhr

Abend-Vorstellung.

Sonntag von 1 Uhr an ununterbrochen:

Das Tagesgespräch

bildet unser fabelhafter, neuester amerikanischer

Kiesen-Sensationsfilm

Brax-Bullet

2. Teil:

„Das Panzergehoß“

in 6 Teilen und 36 Akten. Besseres ist der

Erfolg, davon zeugen die Beifallsäußerungen

unserer vielen Besucher. Eine Sensation sagt

die andere. Immer noch spannender werden

die Teile. Durch ein Vorspiel ist jedem, der

es vermisst hat, den ersten Teil anzusehen,

Gelegenheit gegeben, sich über die spannungs-

vollen Vorgänge hinreichend zu orientieren.

Ferner:

Das elementarste Film- u. Sport-Ereignis!

Hans Breitensträter

der deutsche Schwergewichtssieger in der

modernen Weltkampfsportart!

Der Held des Tages!

Ein eigenartiger Abenteuerfilm mit einer fast

unheimlichen Note, rätselhaft und spannend.

Eine Fülle atemberaubender Sensationen, ein

Wirkel voll Spannung, Abenteuer und

humorvollen Zwischenfällen in 7 Akten.

Große Varietee und Zirkusattraktionen!

Verzaubernde Ballet- u. Tanz- Arrangements!

Sport und Kämpfe zwischen Hans

Breitensträter und Jimmy Eggert. Box-

Champions! 4092

Fabelhafte Sensationsdarbietungen.

Man sichere sich frühzeitig Plätze.

Turn- u. Sportverein 09 Bergkamen

Zwecks Gründung einer

Damen-Abteilung

findet am Montag, den 26. ds. Mts., abends

8 Uhr, im Vereinslokal Schuepper, Nordberg,

für die interessierten Damen eine

Versammlung

statt. Anmeldungen werden dortselbst vorgenommen.

Um zahlreiches Erscheinen von Damen bittet

Der Vorstand.

4083

Leistungsfähiges

Margarine-Werk

sucht einen tüchtigen und zuverlässigen

Vertreter.

Angebote unter N. 4094 an die Ge-

schäftsstelle der Kamener Zeitung.

Homöopath. magn. Krankenbehandlung

ohne körperliche Untersuchung.

Behandlung aller chron. Erkrankungen.

Sprechstunden: von jetzt ab nur noch Montags

von 10-12 u. 1-3 1/2 Uhr Wirtschaft Rieder, Markt 6.

3680 W. Schürmann.

Lehrmädchen

bei sofortiger Vergütung

sofort oder später gesucht.

4086

W. Meffertel

Kamen.

Suche für sofort

einen ordentlichen, kräf-

tigen

Jungen

für meine Landwirt-

schaft.

4061

Brüggemann,

Südhamen.

Zum 1. Oktober oder

später ein schulen-

lassener Junge als

Lehrbursche

ge sucht.

4059

Apotheker Rode.

Wegen Heirat des jetzigen

zum 1. Oktober ein ordentl.

Mädchen

mit guten Zeugnissen ge-

gen hohen Lohn für beer-

schäftlichen Haushalt nach

Quisburg gesucht. 4015

Zu melden bei: Freie-

drich, Hammerstr. 7.

Kleiner

Laden

an Geschäftsstraße sof.

zu mieten gesucht.

Offerten unter N.

4004 an der Geisjt.

Bandoneon-Klub „Edelweiß“, Kamen.

Am Sonntag, den 25. September,
nachmittags 5 Uhr, findet



großer

Ball

statt beim Wirt G. Nagel, Westentor.

4091

Der Vorstand.

Lotteriekub Eintracht.

Der Klub veranstaltet am Sonntag,

den 25. Sept., in der Schützenheide, einen

großen

Ball.

Der Klub veranstaltet am Sonntag,

den 25. Sept., in der Schützenheide, einen

großen

Ball.

Der Klub veranstaltet am Sonntag,

den 25. Sept., in der Schützenheide, einen

großen

Ball.

Der Klub veranstaltet am Sonntag,

den 25. Sept., in der Schützenheide, einen

großen

Ball.

Der Klub veranstaltet am Sonntag,

den 25. Sept., in der Schützenheide, einen

großen

Ball.

Ev. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, d. 25. Sept.

1921, nachm. 5 Uhr, bei

Herrn Wils. Kämper

General-

Versammlung

1. Zahlung der Beiträge

2. Vorstandsumwahl

3. Verschiedenes. 4086

4. Vortrag des Herrn

Secretärs Schimmel.

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Der Vorstand.

4086

Junggesellenklub „Gemütlichkeit“ Weddinghofen.

Am Sonntag, den 25.

ds. Mts., um 5 Uhr nach-

mittags

Versammlung.

Im Lokale des Wirts Karl

Dietmann.

Tagesordnung wird be-

kannt gegeben. 4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

4085

Der Vorstand.

Die Ziele der englischen Wirtschaftspolitik.

Ohne viel Geräusch dafür aber um so größer und nachhaltiger geht der starke Handels- und bedrohliche Industriestaat Europas daran, sich politisch und vor allem wirtschaftlich umzustellen. Nach den letzten sozialen Krisen ist die Erzeugung im Zunehmen, die wachsende Steinkohlenförderung wird bald 3 Millionen Tonnen betragen, die Erzeugung deckt längst den Bedarf, die Preise sind in Schottland um 10 Schilling gesunken, nach Indien und den Straits sind beträchtliche Mengen Kohle abgegangen und die französischen Staatsbahnen haben einen Vertrag auf Abfuhr von 20 000 Tonnen Walliser Kohle zum Preise von 30 Schilling geschlossen. In Mittelengland wurde eine Anzahl von Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt und mit dem Fall der Kohlenpreise sinken die Löhne und die Preise für Fertigwaren. England wird also weiter wieder wettbewerbsfähig im Ausland. Hinzu kommt aber noch ein anderes und auch wirtschaftlich sehr bedeutsames Moment, das ist die geistige Umstellung des britischen Arbeiters. Nach dem Misserfolg der halbpolitischen letzten Streikbewegung wachte sogar im sonst radikalsten Kohlenbezirk von Südwales die Bewegung für eine Trennung der gewerkschaftlichen von der politischen Interessen. Auf einer Massenversammlung in Blaenavon wurde beschlossen, die Gewerkschaftsagenden ausschließlich für wirtschaftliche Zwecke zu verwenden. Die Kommunisten sind eigentlich erledigt, und sogar J. W. Somerset, der Vorsitzende des Ausschusses der britischen Arbeiterpartei, hat sich im großen der Linie Lloyd Georges angeschlossen. Wie einheitlich die Haltung ist, geht z. B. daraus hervor, daß J. W. Somerset nach London, gefahren war, um den politischen Sozialistenkongress zu begrüßen, daß er aber dort rundweg erklärte, die britischen Arbeiter seien in der obersteinsten Frage mit der Auslandspolitik der politischen Sozialisten (die deutschfeindlich ist, D. Schrif.) nicht einverstanden. Oberschlesien sei wirtschaftlich eine Einheit u. müsse deutsch bleiben. Sonst drohe eine politische Regierung unter einem französischen Protektorat. Man sieht also, daß die wirtschaftliche und auch den britischen Arbeiter gefährdende Seite einer Zuteilung an Polen vollkommen richtig erkannt worden ist. Die drei Ziele der englischen Wirtschaft sind: Die kontinentale Industrie und Kohle nicht billig in die Hand der Franzosen fallen zu lassen, die englische Arbeitsleistung wieder zu steigern und schließlich Deutschland „auszubalancieren“, d. h. Deutschland so zu belasten oder zu entlasten, daß es sich entwickelt als Lieferant und Abnehmer für den englischen Zwischenhändler, daß aber starke deutsche Konkurrenz unterbunden wird. Das erste Ziel wurde durch die Haltung in der obersteinsten Angelegenheit und der Frage der Befestigung des Ruhrgebiets erreicht. Lloyd George führt eigentlich nur die Befestigung der Wirtschaft aus. Das zweite Ziel ist fast erreicht. Die Arbeitslosigkeit sinkt, aber England mit seinen großen Dominions hat überdies noch genügend Platz zur Siedlungsfähigkeit, die in Kanada usw. tatkräftig und ohne viel Gehege vorgenommen wird. So hat der frühere Premierminister von Australien, Sir Joseph Curren, einen Plan ausgearbeitet, nach dem eine Million Briten in Australien angestellt werden sollen. Die englische und australische Regierung wollen dazu die ungeheure Summe von 30 Millionen Pfund Stirling bewilligen. Seit sieben Jahren ist nämlich die Auswanderung nach Australien zum Stillstand gekommen. Ganz abgesehen vom

politischen Good dürfte aber der Plan schon deshalb entfallen, da er einmal an die Schmach nach Selbständigkeit appelliert, dann aber auch die arbeitslosen Massen vom Mutterlande abzieht.

Die Haltung zu Deutschland wird schließlich rein rechnerisch eingenommen. Man findet plötzlich, daß Deutschland auf Kredit lebe und wirklich nicht blühe. Bei einem gefunkten Geldwert bedeute heute gegenüber dem Friedenswert eine Dividende von 20 Prozent eine wirkliche von 2 Prozent. Umfassender aber geht Reginald Kenna, der ausgezeichnete frühere Schatzminister, auf das ganze Problem ein. Er legt überall den Dollar zugrunde. Wenn Deutschland, schließt er, durch sichtbare Ausfuhr bezahlt, muß es, um die Mindestzahlung von jährlich 750 Millionen Dollar bieten zu können, Güter im Werte von nahezu einer Milliarde Dollar (also über 80 Milliarden Papiermark!) ausführen, was nicht geht, da Deutschland von der Zufuhr der Rohstoffe abhängig ist. Nur wenn die deutsche Industrie und die deutsche Arbeiterkraft mit ganz niedrigen Löhnen und erheblicher Steigerung der Arbeitsleistung sich abfinden, kann, sagt der Finanzminister a. D., vielleicht das Ziel erreicht werden. Kenna fürchtet für den britischen Handel und berechnet: 1913 war Deutschlands Ausfuhr 2 1/2 Milliarden Dollars, wovon etwa 1,6 Milliarden auf fertige Güter entfielen. Deutschland und England aber stellen gleichartige Ausfuhrgegenstände her. 40 Prozent der deutschen Ausfuhr war in Eisen- und Stahlzeugnissen, während die britische 70 Prozent ausmachte. In diese Ziffern sind eingeschlossen Wolle, Baumwolle usw. 1912 belief sich die Gesamtausfuhr aller Länder in fertigen und halbfertigen Waren auf nicht mehr als 6 1/2 Milliarden Dollars, davon auf England und Deutschland allein 3 1/2 Milliarden. „Also war Deutschland Englands größter Rivale“, meint Kenna. Daher der Krieg. Bestenfalls könne Deutschland — und hier nähert sich Kenna Kenna — bis im nächsten Jahre die Reparationszahlungen zahlen. Kommt Deutschland seinen Verpflichtungen nach, dann wird es in den direkten Wettbewerb mit England gebracht, mehr als mit irgend einem anderen Lande der Welt. Ob es zahlt oder nicht zahlt — Deutschland trifft stets Englands Handel.“ Also, schlägt Mc. Kenna vor, Deutschland soll seine Rohstoffe abliefern: Kaffee, Kohle, Holz, Zucker. Es soll also nicht mit Fertig- oder Halbfertigwaren bezahlen, weil dabei die englische Industrie geschädigt würde, sondern soll zu niedrigen Preisen und bei niedrigen Löhnen seine wenigen natürlichen Rohstoffquellen in die Werkstätten der Feinde liefern. Dieser Kenna'sche Plan beruht sich vollkommen mit französischen Auffassungen. Deutschland als Industriestaat soll vernichtet werden und Deutschland soll Rohstoffe liefern, wobei natürlich der Arbeitsertrag für die deutschen Arbeiter sehr gering sein würde.

Diese Auffassung beherrscht heute die Wirtschaftler und Politiker der Entente vollkommen. Sie wissen, daß Deutschland dabei seine Massen nicht ernähren könnte, aber sie glauben, das Elend der deutschen Massen der Arbeitslosigkeit der eigenen vorziehen zu müssen.

Der Industrie- und Handelsausschuss der Deutschen Volkspartei zu den Steuerfragen.

(TU) Der Industrie- und Handelsausschuss der Deutschen Volkspartei trat in Heidelberg in Anwesenheit der Reichstagsabgeordneten Dr. Becker, Dr. Gremer und Dr. Curlius zu einer Sitzung über die Steuerfragen zusammen. Dr. Gremer leitete die Verhandlungen auf Handel und Industrie und kam zu dem Schluss, daß

mit den von der Regierung gemachten Vorschlägen die Erfüllung des Programms des Nationalen Wirtschaftsplanes nicht durchgeführt werden könne. Die Vorschläge des Reichsfinanzministers wegen der angeblich mangelhaften Wirtschaft der deutschen Industrie seien unüberlegt. Die Kreditkräfte der deutschen Wirtschaft habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es bald gelinge mit der Gläubigern Deutschlands unter Garantie des Reiches zu einer Einigung zu gelangen, die den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft verhüte. In der Heidelberger Mensa akademika fand ein Begrüßungsabend statt, an dem die Reichstagsabgeordneten teilnahmen. Unter den Gästen befanden sich auch Admiral v. Scheer und Dr. Stresemann. Beider, kritisch begrüßt, betonte, daß Süd und Nord zusammengeführt werden müsse. Ohne die deutsche Volkspartei könne in Deutschland nicht gearbeitet werden. Das Vaterland könne nur auf reale Mächte, der deutschen Arbeiter, aus national-sozialistischen und wirtschaftlichen Kräften wieder aufgebaut werden. Der Kern unseres Volkes ist gesund. Die Einheit des August 1914 muß wiederkehren, wo es keine Parteien, sondern nur ein Volk gab.

Die Entscheidung über Oberschlesien noch vor Oktober.

Ergehende Telegraph meldet aus Gent, es sei wahrscheinlich, daß die Entscheidung in der obersteinsten Frage vom Völkerbundsrat noch vor dem 1. Oktober wahrscheinlich einige Tage vor der letzten Tagung der Völkerbundsversammlung, getroffen und bekanntgegeben wird. Die Vertreter Spaniens, Italiens, Chinas und Belgiens, an die das obersteinsten Problem verwiesen wurde, treten fast täglich in geheimer Sitzung zusammen. Nach einer Mitteilung der Times nach den Beratungen ausgezeichnete Fortschritte. Inzwischen fanden auch Erörterungen zwischen Balfour und Leon Bourgeois statt, die den Eindruck hervorgerufen haben, daß die französische und die britische Regierung alle Anstrengungen machen, um zu einer Einigung zu gelangen, sobald die Entscheidung des Völkerbundsrates für beide Parteien angenehm sein werde.

Der Bericht der Internationalen Gewerkschaftskommission über Oberschlesien.

Das Auswärtige Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht in einer 25 Seiten starken Broschüre den Bericht über die im Juni dieses Jahres unternommene Studienreise seiner Vorstandsmitglieder nach Ost- und Mittelschlesien. Der Bericht ist in deutscher, französischer, englischer und polnischer Sprache erschienen. In diesem Bericht der internationalen Gewerkschaftskommission bemerkt der Vorsitzende, es gibt keinen Zweifel, daß die Politik der Reparation, wie sie von der Völkerbundsversammlung beschlossen wird, von ganzem Herzen begrüßt und billigt. Das Gesamtziel besteht darin, die deutsche Auffassung, daß Oberschlesien zu Deutschland gehört. Ebenfalls wird die Einigung einer Völkerbundsverwaltung neben neuen Vorschlägen eine Revision des Friedensvertrages bedeutet, die eine weitere Vergrößerung der Entscheidung mit sich bringen würde. Was aber Oberschlesien und den Reich am meisten nötig ist, ist eine gerechte und rasche Entscheidung in der Frage der Staatsangehörigkeit.

Maßnahmen gegen die Terrorisierung Andersdenkender.

(TU) Die unerhörten Gewalttaten gegen Andersdenkende, die sich in letzter Zeit in erschreckender Weise häufen, haben den preussischen Minister des Innern zum Einschreiten bestimmt. Es steht nach Abschluß der sehr schwierigen Verhandlungen die Veröffentlichung eines Regierungserlasses an den Berliner Polizeipräsidenten bevor, in dem der Minister des Innern strenge Maßnahmen gegen die systematische gewalttätige Fälschung von Verhandlungen und Veranlassungen anordnet. Alle derartigen Gewaltaktionen werden als Landfriedensbruch bestraft werden. Ferner hat der preussische Minister des Innern einen Erlass vorbereitet, in dem die Oberpräsidenten ersucht werden, so-

fort einschneidende Maßnahmen gegen die wuchernde Preisbildung auf dem Gebiete der Lebensmittel und des täglichen Bedarfs zu ergreifen.

Zum Scheitern der Verhandlungen im Buchdruckergewerbe.

gibt die Arbeitgebervereinigung der Deutschen Buchdruckereibitzer folgende nähere Erklärung: Obwohl die tariflichen Abmachungen zwischen den beiderseitigen Organisationen noch bis zum 30. September 1921 laufen und außerdem für den Monat September neben der laufenden Teuerungszulage eine Sonderbeihilfe, die in den größeren Orten 25 Mk. je Woche beträgt, bewilligt worden war, traten die Vertreter der Buchdruckereibitzer und Verlegerverleger sowie der Gehilfen im Tarifauseinandersetzen am 19. September zu neuen Beratungen zusammen, um aber die Erhöhung der Löhne für das ganze Reich vom 1. Oktober an eine Verständigung zu suchen. Die hier von den Gehilfen aufgeführte Forderung war die Verdoppelung der gegenwärtigen Grundlöhne und hierzu ein Tarifaufschlag von 30 v. H., was z. B. für die Gehilfen in den Berliner Zeitungen einer Erhöhung der Wochenlöhne von rund 150 Mark ohne Zuschlag für Nachtarbeit und Überstunden entspräche. Gegenüber der Erklärung der Arbeitgeber, daß solche Erhöhungen nicht ausfindig zu sein, gingen schließlich die Gehilfen in ihren Forderungen zurück und blieben aber bei einer Erhöhung von 15 Mark in der Woche als letzter Forderung stehen. Diese Forderung entspricht einer Erhöhung der Stundenlöhne um 2,40 Mark während die durchschnittlichen Erhöhungen in den übrigen Zweigen des graphischen Gewerbes in den letzten Tagen und Wochen z. B. bei den Steinsetzern, Chemographen und Buchbindern 1,20 Mark für die Stunde, bei den Staats- und Gemeindearbeitern 1 Mark für die Stunde betragen. Die Bewilligung der Forderungen müßte zu so ungeheuren Erhöhungen der Abonnements- und Anzeigenpreise bei den Zeitungen und zu so enormen Erhöhungen der Preise im Buchdruckergewerbe überhaupt führen, daß in der bisherigen Lage gewaltig übersteigen. Das kann angesichts der Arbeitslage, ähnliche Maßnahmen wie den vorgenannten Arbeitgeberorganisation des graphischen Gewerbes, sogar noch in etwas weitgehendem Maße auch den Buchdruckern zu gewähren, wurde als ungenügend von den Gehilfen abgelehnt, und die Verhandlungen wurden hierdurch zum Scheitern gebracht.

Ein englisch-französischer Geheimvertrag.

(TU) Der „Matin“ veröffentlicht den Text eines Geheimabkommens, das am 15. Dezember 1919 zwischen Clemenceau und Lloyd George in London abgeschlossen worden ist. Das Abkommen besteht aus 9 Artikeln, die im wesentlichen folgende Punkte betreffen: Die französische und englische Regierung verpflichten sich, sich in der Reparationskommission nicht durch Minister vertreten zu lassen. Der Generalsekretär der Reparationskommission wird von England gestellt werden. Die deutschen Zahlungen werden zunächst zur Befriedigung der Kosten der Befestigung der Westfront verwendet werden. Die Mittel, die Frankreich und England zu Reparationszwecken erhalten, werden im Verhältnis von 11 zu 5 stehen. England verpflichtet sich, die Wahl eines französischen Präsidenten der Reparationskommission zu unterstützen. Frankreich verpflichtet sich, die Wahl eines englischen Präsidenten der Reparationskommission zu unterstützen. England erklärt sich mit der Ausgabe einer französischen Note in London einverstanden, deren Betrag in England vorausgesetzt werden muß. — Der „Matin“, der seine heftige Kampagne gegen Clemenceau fortsetzt, kritisiert heftig dieses Dokument und bemerkt, man begreife, daß Clemenceau es unterlassen habe, den Text dieses Abkommens zu veröffentlichen. Die Zeitung macht darauf aufmerksam, daß dieses Abkommen die Höhe und das Verhältnis der Befestigungskosten der verschiedenen Länder nicht bestimmt und aus diesen Gründen würden heute 15 000 englische Soldaten in den besetzten Gebieten stehen zu sehen kommen, als 70 000 französische Truppen, die sich dort befinden.

Core Werneburg.

Roman von Hedwig von Puttamer.
(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

12. Kapitel.

Gräfin Core war wie gewohnt aus einem Zimmer ins andere. Sie war verheiratet, hilflos und tallos. Das Bild war ihr abhandeln gekommen. Es war fort. ... verheiratet, seit gestern Abend schon! Sie mußte es verloren haben, oder man hatte es ihr gestohlen. ... es war erlernt. ... fort war es und fort blieb es.

Vergebens zermarterte sie ihr Gehirn, um sich zu bestimmen, wo und wann sie es zuletzt bei sich gehabt hatte. Was es in dem Herminianus gewesen, den sie gestern Abend auf dem Wege ins Konzert trug? Hatte man es ihr in der Garderobe beim Abgeben unterbreiten herausgenommen? Die sie es in dem Bekmantel stecken, den sie am Nachmittag im Wagen anhatte? Diese unselige Angst, die es sie immer und überall mit sich schleppen ließ! Das war nun die Folge. Hand Franz das Bild? Oder Annette? War der Künstler nicht am Ende ein bezahlter Spion? Sie fragte die Leute aus. Vorsichtig tastend und mit unsicherem Erbleben. ... und glaubte ihren harmlos erlauteten Gesichtern nicht: „Nein, gefunden haben sie nichts, aber ...“

„Was, aber?“ fuhr sie heftig auf.

Da war die Reihe des verlegenen Antwortens an Annette gekommen, aus der kein Wort weiter herauszubringen war. Die Gräfin wies sie mit harten Scheltworten hinaus.

In finsterner Nacht war sie noch hat in der Nacht ganz allein den Weg zum Konzerthaus wieder zurückgefunden, hatte im unsicheren Licht der Laternen versucht, die kleine Papierrolle wiederzufinden, die ihr entfallen sein mußte. Umsonst. Sie blieb verheiratet.

Eine quälende Angst hatte sie. Sie fürchtete sich vor dem Verfall, dem Verfall, das hinter ihr der zu schließlichen schien. Jegend eine gefährliche Kraft war gegen sie am Werk, suchte sie zu verderben! Ihre Ehe, deren Gleichmaß schon so stark erschüttert war, sollte vollends zerschellen werden. War es ein Fluch, der aus ihrem friedlichen Elternhaus stammte und auf ihr lastete?

Daß sie nichts und niemand fassen, nicht zupacken und angreifen konnte, entsetzte sie so unheimlich. Eine offene, helle Gefahr hatte sie noch nie gekannt. Doch was im Dunkel mit schauerlicher Deutlichkeit sich gegen sie hob, das weckte ihr Grauen.

Schlaflos war sie den Rest der Nacht hindurch auf und ab gewandert. ... ungelöst ... unbehindert. Ihr Mann war auf der Jagd. Er ließ sie viel allein, sie empfand es bitter. ... und hätte dennoch niemals das Wort über die Lippen gebracht: „Sage heute ab: Weibchen einmal bei mir!“ Woher auch? Sie zankte sich ja doch nur, um nichts und wieder nichts, wie meist. Es war entsetzlich: Wer trug die Schuld? War es wirklich nur das Bild?

War es jetzt nicht mehr denn eine zehnjährige Notwendigkeit geworden, ihm endlich etwas zu sagen, jetzt, da es von neuem in fremden Händen sein konnte? Aber durfte sie gerade jetzt schwören? Vielleicht war es jetzt, jetzt, jetzt ... es regnete ja jeden Morgen. ... vielleicht sah niemand das unheimliche Räddern. Nun lag es aufgedeckt irgendwo im Zimmer, kein Mensch wußte davon. ... es war vernünftig, einfach ausgelöst. Warum dann noch wieder davon aufpassen? Vielleicht war alles gerade so, wie es geschah, sehr gut, vielleicht gab es ihr endlich die Seelenruhe wieder und auch den Frieden nach dem sie sich so innig sehnte und ihn doch aus eigener Kraft nicht neu erstehen lassen konnte?

Ihr stets bereiter Optimismus war nie nur darauf, alle Beweisgründe für eine glückliche Lösung ins Treffen zu führen. Dennoch wagte sie sich nicht aus dem Hause und wählte wohl zum hundertsten Male eigenhändig alle Trüben und Ästen durch, die ihr vertrauten Bekannte, in denen sie das Bild zu verbergen pflegte.

Zum erstenmal seit langer Zeit waren ihre Gedanken freundlich barrend ihrem Mann entgegen, der am Spätnachmittag zurück sein sollte. Ein das Bild nicht mehr im Hause war, schien auch seine Gegenwart nicht mehr schreckenerregend und drohend. Sie nahm sich vor, ihn endlich zu begrüßen, vielleicht ergab sich dann endlich eine friedliche Stimmung, in der sie ihm eine Generalabrechnung ablegen konnte.

„Nehmen Sie keinen Besuch an“, befahl sie dem Diener, „ich empfangen heute nicht.“

Dann beruhte sie ihren Entschluß. Der Tag wurde ihr lang. Die innere Sorge ließ sie doch nicht zur Ruhe kommen. Sie hatte das Alleen in ihrer nervösen Überreiztheit vermochte kein Buch sie zu fesseln. Herberts Bibliothek

war überdies nicht gerade reichhaltig. Sie langweilte sich und blühte misstrauisch auf die große, regennasse Straße hinaus. Wo mochte das Bild sein? Wann ihr nur einer sagen könnte, wo es verbleibt war, zerkleinert, zerlegt in Regen und Schmutz! Es wollte ihr noch immer keine Ruhe lassen!

Stehen blieben über das Plaster der stillen Villenstraße. Sie erkannte die lange, schlanke Gestalt, die mit großen Schritten ihren Gang aufreichte. Ein Gruß flog zu ihr hinauf, wie dumm, daß sie sich nicht bewegte! Es ärgerte sie, und noch mehr ärgerte sie, daß der da unten so vertraulich winkte und lächelte. Sie hatte ihn verstoßen, aus Laune, ohne irgend ein weiteres Gefühl. Er war ihr eigentlich nicht einmal besonders ungemutet, und sie wußte, daß man ihn bei Kameraden und Vorgesetzten durchaus nicht hoch einschätzte. Trotzdem hatte sie ihn stets herangezogen, aus dem zur Opposition und, wenn sie es sich ganz ehrlich klar machte, auch aus heimlichem Vergnügen, mit einer Gefahr zu spielen. Der Baron Dettenhal galt als rückfälliger Jäger, wenn ihn die Jagd auf Geheiß lockte.

Franz stand in der Tür: „Herr Baron von Dettenhal bittet ...“

„Haben Sie nicht gesagt, daß ich nicht empfangen?“ Es klang sehr ungeduldig.

„Sehr wohl, Frau Gräfin. Der Herr Baron hat etwas angeschrieben und wartet.“ Er reichte ihr eine Karte. Die Gräfin las die wenigen, mit Blei getragenen Worte. ... und griff nach einem Stuhl. Sie war leichtsinnig geworden. Nur mühsam brachte sie hervor: „Führen Sie ...“ in den kleinen Salon. ... ich komme gleich.“

Herr von Dettenhal sagte bestürzt: „Ja, aber“ und legte gleich ab. Franz half ihm beim Abgehen. Sein sehr berecktes Denkgelicht empfand diese Art des Besuchers, sich wie im eigenen Hause zu gebärden, als ungenügend in der Abwesenheit des Hausherrn. Er war es gewohnt, den Herren erst Säbel und Mäße abzunehmen, wenn die Hausfrau die Gelaßtheit dazu gegeben hatte. Die nachlässige Unachtsamkeit, mit der Herr von Dettenhal sich über die gesellschaftliche Form hinwegsetzte, ärgerte ihn.

Franz verhehlte seine schöne Herrin und nahm sie vor, in der Nähe zu bleiben. Der wußte, was der lange Leutnant von ihr wollte: Wie biß sie geworden war? Er glaubte auch auf das blöde Gewand nicht, was die Frauengröße in der Nähe der Stadt mit nach Hause brachte. Er hatte ihnen schon gehörig seine Meinung gesagt und nicht damit hinters Berg gehalten, daß er genau zu wissen glaubte, wo der

Stech für die helle Nachrede hinter der Gräfin wohl hauptsächlich zu suchen sei. Er kannte die Mutter des Grafen seit langen Jahren, denn auch er war, wie der Künstler, schon zu Junggeheulern in des Herrn bei ihm im Dienst gewesen. Der hochmütigen alten Frau traute er schon allerlei zu, und ihr alter Werner, der Kammerdiener, war er recht ein Waschweib, das nichts für sich besaßen konnte.

Während Franz sich im Speisezimmer zutun machte, sah Gräfin Core mit triumphalen Lächeln ihren Besuch gegenüber, der mit gewohnter Gleichgültigkeit von allem möglichen, nur nicht davon sprach, wonach allem sie gleich verlangte. Sie zerkte fast ihr Stutzen in verdohten Händen. ... endlich fuhr sie ihm mitten in einem Satz hinein: „Was sollte das heißen? Das da, auf Ihrer Karte: Ich fand, was Sie verloren.“

Dettenhal lehnte sich im Klubstuhl zurück. Das Monatel blühte lächelnd wie ein gleiches Auge aus der leichten Dämmerung, die den hohen Raum deckte, zu ihr herüber. Sein großer, glatter Mund mit den übermäßig vollen Lippen lächelte zynisch und seine sehr gepflegten Hände, denen er trotz aller darauf verwandten Sorgfalt eine gewisse brutale Plumpheit nicht zu nehmen vermochte, zuckten auf und zu, als wollten sie etwas greifen und festhalten.

Nachlässig und langsam nädelte er: „Es heißt genau das, was es heißt ...“

„Sehr geistreich“, verlegte sie, innerlich bebend. „Abermals heiße ich Gräfin von Dettenhal.“

„Wie lange noch?“ fragte er, unerschütterlich in seiner Freiheit.

„Core war hier ... war er betrunken?“

„Wenn Sie diesen Besuch erzwangen, um mir hier Unbehaglichkeiten zu sagen, so werde ich den Diener rufen!“

Er hob beiführend die Hand. „Das werden Sie nicht tun. Sagte, Gräfin, immer solche. Sie werden, ganz im Gegenteil, sehr lieb mit mir sein!“ Sein Lächeln wurde immer deistrier.

„Herr von Dettenhal!“

„Was?“, fragte er, „was? ...“

(Fort. folgt.)